

Professor Dr. Holger Burckhart
HRK-Vizepräsident für Lehre und Studium, Lehrerbildung und Lebenslanges Lernen
Rektor der Universität Siegen

**Stellungnahme zum Antrag der Fraktion der PIRATEN
Praxissemester entlohnen und Lehrerausbildung optimieren
Landtags-Drs. 16/13302 vom 31.10.2016**

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
16. WAHLPERIODE

**STELLUNGNAHME
16/4586**

A10, A15

1. Anmerkungen zu den im Antrag beschriebenen Sachverhalten

Im Abschnitt I. Sachverhalt des Antrags der Fraktion der PIRATEN werden eine Reihe von Themen gebündelt abgehandelt. Im Folgenden finden sich Kommentare zu einzelnen Themen, die die PIRATEN aufgegriffen haben:

- **Gestiegene Anforderungen an Lehramtsstudierende:**
Die Steigerung der Anforderungen an Lehramtsstudierende wird von den PIRATEN in erster Linie auf strukturelle Veränderungen zurückgeführt.
Die angeführte Umstellung auf Bachelor-/Masterstudiengänge liegt in NRW allerdings schon einige Jahre zurück (seit dem Wintersemester 2011/2012 kann man ein Lehramtsstudium in NRW nur noch im gestuften Studienmodell studieren, Ba-/Ma-Abschlüsse waren schon im LABG von 2009 als Regelfall vorgesehen) und kann daher vernachlässigt werden. Auch die Einführung des Praxissemesters liegt bereits einige Jahre zurück (vgl. LABG von 2009). Erhöhte Anforderungen an Lehramtsstudierende ergeben sich vor allem aus der zunehmenden Komplexität der gesellschaftlichen und bildungswissenschaftlichen Herausforderungen, die im Lehramtsstudium angemessen adressiert werden müssen (digitale Bildung, Inklusion, Heterogenität). Die Forderung nach besseren Betreuungsrelationen an den Universitäten in NRW ist daher durchaus berechtigt - laut Angaben des Statistischen Bundesamtes kamen 2015 auf eine Vollzeitprofessur 99 Studierende.¹
- **Ausstattung der Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung**
Die PIRATEN konstatieren, die ZfsL seien auf erhöhten Bedarf durch mehr Absolventinnen und Absolventen von Lehramtsstudiengängen und Praktikantinnen und Praktikanten nicht vorbereitet.
Die Dienst- und Fachaufsicht über die ZfsL obliegt nach dem LABG den Bezirksregierungen. Im Interesse der Lehrerbildung - seien es die Praxisabschnitte während des Studiums oder die Ausbildungsphase am

¹ Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.3.1, 1980-2015, Nationale Kennzahlen, S. 196

Studienseminar - ist eine Abstimmung zwischen Bezirksregierungen und Ministerium über den regionalen Bedarf unverzichtbar.

- **„Unentgeltliche Lehrtätigkeiten“**

Die PIRATEN fordern eine Entlohnung der Praktikantinnen und Praktikanten mit der Begründung, sie verfügten über einen berufsqualifizierenden Abschluss.

Hierbei verkennen sie einerseits die Sonderstellung der Lehramtsstudien: die „Berufsqualifizierung“ wird erst durch das Bestehen des Zweiten Staatsexamens erworben. Selbstverständlich können Personen nach Abschluss eines polyvalenten Lehramts-Bachelors eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aufnehmen - aber nicht im Lehrerberuf. Andererseits handelt es sich beim Praxissemester nicht um eine Berufsausübung: es stellt einen Teil der Lehrerbildung dar, in dem Kompetenzen angebahnt werden, die im Vorbereitungsdienst erst erworben und weiterentwickelt werden. Es schafft damit berufsfeldbezogene Grundlagen für die nachfolgenden Bildungsabschnitte.²

Universitäten können für das Praxissemester aus Qualitätsverbesserungsmitteln Unterstützungsleistungen im Rahmen des Ausgleichs sozialer Härte anbieten (Beispiel: Universität Siegen). Laut Evaluation haben 3% der antwortenden Studierenden von einer Härtefallregelung profitieren können.³

- **Mitteleinsparung durch verkürzten Vorbereitungsdienst**

Die PIRATEN sehen in der Kürzung des Vorbereitungsdienstes eine Kürzung der Mittel in der Lehrerausbildung.

Der Bericht zum Entwicklungsstand der Lehrerbildung⁴ äußert sich ausführlich zu der 2011 eingeführten Form des Vorbereitungsdienstes, der sich in drei Phasen gliedert: dreimonatige Einarbeitungsphase, ein Jahr intensive Ausbildung (14 Wochenstunden selbstständiger Unterricht einschl. 9 Wochenstunden bedarfsdeckendem Unterricht), dreimonatige Prüfungsphase. Positiv hervorgehoben wird das systematische Coaching der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter, für das die Ausbilder intensiv weitergebildet wurden. Eine erste externe Evaluation hat ergeben, dass es zu einer günstigeren Entwicklung der professionellen Überzeugungen kam, der Vorbereitungsdienst konzeptionell gut an das Studium anschließt und ein sukzessiver Kompetenzaufbau stattfand. Die personenbezogene Beratung, die keine Notenrelevanz hat, wurde besonders

² vgl. Das Praxissemester auf dem Prüfstand. Abschlussbericht der landesweiten AG zur Evaluation des Praxissemesters, Stand 05.10.2016, S. 5 sowie LABG NRW §12 Abs. 3.

³Das Praxissemester auf dem Prüfstand. Abschlussbericht der landesweiten AG zur Evaluation des Praxissemesters, Stand 05.10.2016, Anlage

⁴ Entwicklungsstand und Qualität der Lehrerausbildung. Bericht an den Landtag 2013, Drs. 16/1476, S. 27/28

positiv bewertet. In Anbetracht dieser positiven Bewertung ist das Argument nicht haltbar, die Verkürzung sei auf Kosten der Qualität gegangen.

- **Arbeitsbelastung im Praxissemester**

Die PIRATEN gehen davon aus, dass eine Arbeitsbelastung von insgesamt 390 Stunden in fünf Monaten eine Vollbeschäftigung darstellt und verweisen auf die Zusatzlast durch die im Modul zu erbringenden Leistungspunkte sowie finanziell notwendige Erwerbstätigkeit.

Aus dem Abschlussbericht der AG zur Evaluation des Praxissemesters⁵ geht hervor, dass die Präsenzzeit an der Schule im Durchschnitt 16 Wochen umfasste, während derer durchschnittlich 17 Zeitstunden an der Schule verbracht wurden. Hinzu kamen durchschnittlich 8 Zeitstunden zur Vor- und Nachbereitung unterrichtsbezogener Aufgaben. 70% der Studierenden im Praxissemester konnten einer Nebentätigkeit von durchschnittlich 9,5 Stunden pro Woche nachgehen. Die zusätzlich aufgeführten 13 Leistungspunkte werden in der Regel mit der Begleitung des Praxissemesters durch die Hochschule abgeleistet, häufig durch Blockveranstaltungen. Die Studierenden bewerteten die zeitliche Belastung als hoch⁶.

Im Zusammenhang damit verweist der AG-Bericht auf die Tatsache, dass die Inhalte der Vorbereitungs- und Begleitveranstaltungen der Hochschule und die Inhalte der Veranstaltungen des ZfsL zum Teil als redundant empfunden wurden.⁷ Durch eine bessere Abstimmung könnte hier eine zeitliche Entlastung erzeugt werden.

- **Belastung der aufnehmenden Schulen**

Die PIRATEN stellen fest, dass die aufnehmenden Schulen mit der Durchführung des Praxissemesters eine Zusatzaufgabe wahrnehmen, die nicht adäquat ausgeglichen wird.

Der Runderlass „Praxiselemente in den lehramtsbezogenen Studiengängen“⁸ staffelt die Anzahl der Praktikumsplätze nach Anzahl der vollen Lehrerstellen. Außerdem ist durch das LABG von 2015 die Struktur der im Lehramtsstudium zu absolvierenden Praktika gestrafft worden; die Schulen wurden dadurch entlastet, dass das Berufsfeldpraktikum des Bachelorstudiums nun außerhalb der Schule abzuleisten ist. Die Studierenden im Praxissemester sind im zweiten oder dritten Semester ihres

⁵ Das Praxissemester auf dem Prüfstand. Abschlussbericht der landesweiten AG zur Evaluation des Praxissemesters, Stand 05.10.2016, Anlage

⁶ Das Praxissemester auf dem Prüfstand. Abschlussbericht der landesweiten AG zur Evaluation des Praxissemesters, Stand 05.10.2016, S. 4

⁷ Das Praxissemester auf dem Prüfstand. Abschlussbericht der landesweiten AG zur Evaluation des Praxissemesters, Stand 05.10.2016, S. 4

⁸ Praxiselemente in den lehramtsbezogenen Studiengängen, Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 28.06.2012 (ABI NRW S. 433), 4.

Masterstudiums und bringen daher ganz andere Voraussetzungen für die Durchführung eines sinnvollen Praktikums mit als Studierende im Bachelorstudium. Die betreuenden Lehrpersonen erleben durch die Praktikantinnen und Praktikanten verstärkt Unterricht als reflektierten Prozess und können die Betreuung auch als Bereicherung erfahren.

2. Anmerkungen zu den vorgeschlagenen „Feststellungen des Landtags“

Der Landtag soll sich den den Auffassungen der PIRATEN anschließen, die z.T. schon in I. Sachverhalt beschrieben wurden und in den oben stehenden Anmerkungen kommentiert wurden. Ergänzend ist dazu Folgendes anzumerken:

- **Mangelnde Harmonisierung der praktischen Ausbildungsteile der Lehrerausbildung**
In der Aufzählung der PIRATEN fehlt das Berufsfeldpraktikum. Durch das LABG von 2015 kam es zu einem stringenteren Ablauf der praxisbasierten und wissenschaftsgeleiteten Reflektion der Berufsentscheidung in der Bachelor-Phase. Das Eignungs- und Orientierungspraktikum wird von der Hochschule verantwortet, ins Curriculum eingebunden und in einem Portfolio dokumentiert und reflektiert. Das Berufsfeldpraktikum findet in der Regel außerschulisch statt und bietet berufliche Orientierung in angrenzenden Tätigkeitsbereichen - u.a. im Zusammenhang mit Inklusion - bieten. Das zwingt die Studierenden erstmals zu einem Schritt außerhalb der Erlebniswelt Schule - Hochschule. Im Praxissemester werden berufsfeldbezogene Kompetenzen für die Vorbereitungsdienst grundgelegt. Die drei Praxisphasen des Studiums folgen jeweils unterschiedlichen aber aufeinander abgestimmten Zielen und führen konsequent auf den Vorbereitungsdienst hin. Damit die Abstimmung und sinnvolle Fortführung wissenschaftsbasierter reflektierter Praxis gelingt, bedarf es eines intensiven Austausches zwischen den Universitäten und den ZfsL.
- **Reduzierung des Vorbereitungsdienstes und Vergütung des Praxissemesters**
vgl. hierzu die Anmerkungen zu 1. Sachverhalt, Mittelleinsparungen-/unentgeltliche Lehrtätigkeit
- **Neustrukturierung der ZfsL, Ausschöpfung des ländlichen Raums, Regulierung der Fahrwege**
Landesweit gibt es laut dem Erlass „Praxiselemente“⁹ 21 ZfsL in NRW. Für den Weg zur Praktikumsschule benötigten die Studierenden im

⁹ Praxiselemente in den lehramtsbezogenen Studiengängen, Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 28.06.2012 (ABI NRW S. 433), Anlage

Durchschnitt 37 Minuten¹⁰. Damit liegen sie im Mittel der deutschen Berufstätigen.¹¹ Das spricht dafür, dass die Entfernungen nicht überdurchschnittlich weit waren, wobei zu bedenken ist, dass es sich um Fahrwege handelt, die die Studierenden für fünf Monate auf sich nehmen. Da die Studierenden überwiegend in Hochschulnähe wohnen, kann entweder ein kurzer Fahrweg erreicht werden oder eine Abdeckung des ländlichen Raums - beides zugleich ist nur schwer möglich.

- **Aufstockung der personellen Kapazitäten der ZfsL**
Zur Auslastung der ZfsL durch die Betreuung des Praxissemesters liegen uns keine Daten vor. Hier wäre eine Bestandsaufnahme durch die Bezirksregierungen erforderlich.

2. Anmerkungen zu den vorgeschlagenen Aufforderungen des Landtags an die Landesregierung

- **Schlüssiges Konzept zur Verbesserung des Praxissemesters entwickeln**
Die Einschätzung der AG zur Evaluation des Praxissemesters deckt sich mit den Ergebnissen aus der Befragung der Studierenden: es wird als gelungenes Element der Professionalisierung gesehen¹². Die AG hat bereits Optimierungsmöglichkeiten formuliert, die in die Rahmenkonzeption einfließen werden. Der von den PIRATEN geforderte Prozess ist also bereits im Gange.
- **Haushaltsmittel zur Bezahlung der Studierenden im Praxissemester**
vgl. hierzu oben, „Unentgeltliche Lehrtätigkeiten“.
- **Mittelaufstockung an Ausbildungsschulen und Schaffung von Infrastruktur**
vgl. hierzu oben, Belastung der aufnehmenden Schulen

¹⁰ Das Praxissemester auf dem Prüfstand. Abschlussbericht der landesweiten AG zur Evaluation des Praxissemesters, Stand 05.10.2016, Anlage

¹¹ „Allerdings benötigten auch 2012 gut 70 % der Erwerbstätigen in Deutschland weniger als 30 Minuten auf ihrem Weg zur Arbeit ... Etwas gestiegen ist der Anteil der Personen, die zwischen 30 und 60 Minuten benötigen. Er lag 2012 bei knapp 22 %...“
https://www.destatis.de/DE/Publikationen/STATmagazin/Arbeitsmarkt/2014_05/Arbeitsmarkt_2014_05.html

¹²Das Praxissemester auf dem Prüfstand. Abschlussbericht der landesweiten AG zur Evaluation des Praxissemesters, Stand 05.10.2016, S. 10

- **Zusammenarbeit der Schulen mit unterschiedlichen Zsfl**
Die Verteilung der Studierenden innerhalb einer Ausbildungsregion erfolgt laut Erlass Praxiselemente¹³ zunächst über die Hochschule und die ihr zugeordneten ZfsL. Dadurch wird die Koordination zwischen den Lernorten hergestellt. Die Vergabe der Praktikumsstellen an den Schulen erfolgt dann durch die Hochschulen auf der Grundlage der von der Bezirksregierung zur Verfügung gestellten Daten. Es handelt sich also um einen Prozess, in dem insgesamt vier Akteure zusammenwirken müssen, um eine nach Schulformen und Fächern passende Verteilung der Studierenden zu erreichen. Die Zusammenarbeit von Schulen mit unterschiedlichen Zsfl würde das Verfahren noch komplexer werden lassen und ist daher nicht sinnvoll.
- **Personalkapazitäten der ZfsL erhöhen**
Vgl. oben. Eine Verbesserung der Betreuungsrelationen für die Studierenden ist wünschenswert. Sie sollte aber in Abstimmung mit den Studienplätzen an den Universitäten und in Abstimmung mit den geplanten Einstellungen in den Vorbereitungsdienst erfolgen.

¹³ Praxiselemente in den lehramtsbezogenen Studiengängen, Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 28.06.2012 (ABl NRW S. 433), 4.